

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 2 (1975)
Heft: 1

Artikel: Chratten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chratten

Am ersten April 1975 werden es drei Jahre sein, dass unser Hof Chratten die Arbeit im Rahmen der Drogenhilfe aufgenommen hat. Ein Zeitpunkt, der uns veranlasst, kurze Rückschau über die Effizienz der geleisteten Arbeit, über therapeutische Erfolge und Misserfolge zu halten.

Während diesen drei Jahren haben sich 40 junge Menschen über längere Zeit, d.h. mehr als 2 Wochen, auf dem Bauernhof aufgehalten. (Jugendliche, die ihren Aufenthalt bereits nach wenigen Tagen abbrechen, werden nicht mitgezählt.) Ueber Herkunft und Aufenthaltsdauer der Einzelnen orientiert die nachstehende Tabelle:

Herkunft der Jugendlichen					
	Basel-Stadt	Basel-Land	Übrige Schweiz	Ausland	Total
Zahl der Jugendlichen	13	10	10	3	36
Pflegemonate	106	66	56	10	238
Monate pro Jugendlichen	8,2	6,6	4	3,3	5,6

Das Alter der Hilfebedürftigen schwankt zwischen den beiden Extremen von 16 und 44 Jahren; die meisten jedoch waren zwischen 18 und 25 Jahren alt. Augenfällig an der Zusammenstellung ist die Tatsache, dass Jugendliche aus städtischem Milieu (vornehmlich Basel-Stadt) deutlich länger auf dem Hof blieben als solche, die eher in ländlichen Verhältnissen aufgewachsen sind. Nur Zufall?, oder spricht die 'Chrattenatmosphäre' mit ihrem Hauch von Pioniergeist und Abenteuer, mit der Möglichkeit, Verantwortung am Gedeihen des landwirtschaftlichen Betriebes tragen zu können, den Städter mehr an?

Wann dürfen wir von einem erfolgreichen Aufenthalt auf dem Chratten sprechen? Leider fehlt uns eine direkte Quantifizierungstechnik zur Beurteilung der Wirksamkeit eines Aufenthaltes in einer Wohngemeinschaft. Wir gebrauchen deshalb eine eher 'parawissenschaftliche' Methode. Danach beurteilen wir den Aufenthalt eines ehemals Drogenabhängigen auf dem Chratten dann als erfolgreich, wenn er sich nach Verlassen der Wohngemeinschaft sozial unauffällig aufführt, d.h. ein solches Verhalten zeigt, das keine Gegenmassnahmen oder Sanktionen mehr hervorruft. Diese Art der Beurteilung ist uns deshalb möglich, weil wir praktisch mit allen 'Ehemaligen' nach Verlassen des Bauernhofes auch weiterhin in Kontakt stehen.

Von den 33 Jugendlichen, die bisher den Chratten verlassen haben, meistern 17 in voller Eigenverantwortung ihr Leben, d.h. sie konnten ihre Rolle in der Gesellschaft selbständig und aktiv gestalten. 12 Leute haben sich deutlich stabilisiert, gehen weitgehend einer regelmässigen Arbeit nach, versagen aber in spannungsreichen und belastenden Situationen. Sie werden deshalb von Mitarbeitern des Drop-in nachbetreut. Der gelegentliche Drogenkonsum (vor allem Haschisch) ist für diese Gruppe praktisch bedeutungslos geworden. 6 Jugendliche wurden nach ihrem Aufenthalt auf dem Chratten wieder stark rückfällig. Im Moment scheint es darum, dass ihnen der Aufenthalt, was ihre Distanzierung vom Drogenkonsum, ihre soziale Rollenfindung, ihren Kontakt zu den Mitmenschen betrifft, nicht wesentlich geholfen hat.

Weshalb haben wir so gute Resultate? - Auf dem Chratten hält es nur ein ausgewähltes Kollektiv von Jugendlichen (die meisten freiwillig) längere Zeit aus, nämlich solche, denen es in relativ kurzer Zeit gelingt, sich mit der neuen Umgebung zu befreunden. Schwerst kontaktgestörte Jugendliche, wie wir sie beispielsweise in psychiatrischen Kliniken häufig antreffen, fühlen sich in einer solchen Grossgruppe, wie sie auf dem Chratten besteht, stark bedrängt und bedroht, so dass sie nach kürzester Zeit den Bauernhof wieder verlassen. Langjährige Morphium- und Heroin-Fixer bilden den grössten Anteil der Jugendlichen auf dem Chratten. Nach den heutigen Normen der Invalidenversicherung wäre im Durchschnitt ein Drittel aller Chratteninsassen IV-Rentenberechtigigt.

Weshalb können wir nicht noch bessere Resultate vorzeigen? - Zur Zeit ist das Leiterehepaar des landwirtschaftlichen Betriebes identisch mit den Betreuern der Jugendlichen. Die Relation Jugendliche / Personal beträgt ca. 5:1 (oft sogar 7:1). Im Vergleich: staatliche Heime für verhaltensgestörte Jugendliche oder psychiatrische Kliniken können eine Relation von 3:1 bis 1:1 vorweisen. Mit andern Worten: einerseits wird das Ehepaar Wirz dauernd überfordert und andererseits können auch die therapeutischen Bedürfnisse der Jugendlichen nicht voll befriedigt werden.